

Bezugspreis:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 1.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 2.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsverhältnisse nach Zeilenzahl, Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Ar. 181 **Mittwoch, 11. August 1920** **Gegründet 1859**

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Nachdem bereits eine Gruppe englischer Politiker um Lord Cecil die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund propagandiert hatte, wird der Völkerbund nun demnächst Deutschland offiziell in die Brüsseler Tagung einladen, womit Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund ohne viel äußerliches Aufheben geschehe. Die Motive sind klar. Der Völkerbund ist nach dem Ausscheiden Amerikas aus den europäischen Angelegenheiten ein machtloses Instrument Englands, das lediglich bestimmt ist, dem pazifistischen Vorhang zu halten, hinter dem sich die britische Knechtungspolitik verbirgt. In drei Fällen hat der Völkerbund bis jetzt seine Ohnmacht offen dokumentiert. Einmal konnte er in der persischen Frage dem Prinzen Firuz keinerlei Hilfe gegenüber Rußland gewähren, dann mußte er den Hilferuf des Königs von Syrien, Feisal, zu den Akten legen, weil die Franzosen Damaskus besetzten, sich um den Völkerbund nicht kümmerten, trotzdem Feisal ausdrücklich die Entscheidung dem Völkerbund übertragen hatte, und schließlich ist der Völkerbund, der in London im Juni mit dem polnisch-russischen Konflikt beschäftigt sein sollte, als Gerichtshof gar nicht in der Lage gewesen, Beschlüsse darüber zu fassen, da er keinerlei Exekutivgewalt zur Verfügung hat. Die Schiedsgerichtsverfahren des Völkerbundes werden zudem, da die Briten und Franzosen die Mehrheit haben, von vornherein nach den berühmten Gerechtigkeitsgedanken dieser Nationen orientiert sein. Allerdings hat jetzt in der Flaggenfrage Außenminister Simons diesen Streitfall zwischen Frankreich und Deutschland dem Schiedsgericht des Völkerbundes unterbreitet und man wird neugierig sein, ob dieser Fall an das Schiedsgericht verwiesen wird. Die Anrufung des Schiedsgerichts ist nach der Völkerbundsakte auch solchen Nationen möglich, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, und es hat tatsächlich die ganze Säumseligkeit der alten deutschen Regierung dazu gehört, um nicht schon bei früheren Fällen den Art. 17 der Völkerbundsakte als Präzedenz anzuwenden. Maßgebend muß für uns sein, ob der Völkerbund in seiner jetzigen Zusammen-

setzung überhaupt Deutschland Vorteile oder Nachteile bringt. Bekanntlich sind die Mitglieder des Völkerbundes verpflichtet, sich den Entscheidungen zu unterwerfen, und wenn z. B. ein dem Völkerbund angehörendes Deutschland im Falle eines Konflikts der Entente und Rußland gezwungen würde, sich dem Spruch des Völkerbundes zu beugen und an einer Ententeaktion gegen Rußland Teil zu nehmen, würde es eigene vitale Interessen verletzen, da ihm nicht, wie z. B. Frankreich im Damaskusfalle, die Möglichkeit gegeben ist, solche Entscheidungen zu ignorieren. Deutschland hat eben keine Machtmittel mehr, sich Freiheit des Handelns zu bewahren. Sie hat sie augenblicklich nur insofern, als es — Nichtmitglied — keinerlei Verpflichtungen hat, den Befehlen des Völkerbundes nachzukommen. Deutschlands Eintritt in die Liga der Nationen würde also Selbstfesselung bedeuten. Als auferlegende Macht kann sich Deutschland trotzdem des Instrumentes des Schiedsgerichts bedienen, sei es auch nur, um die Liga knechtender Nationen als das zu entlarven, was sie in Wirklichkeit ist.

„Wenn der Friede von Dauer sein soll“, sagte Wilson am 22. Januar 1917, „muß er ein Frieden sein, der gesichert ist durch das organisierte Übergewicht der Macht der ganzen Menschheit.“ Der damalige französische Ministerpräsident Ribot erklärte, es müsse sich „ein Friedensbund bilden. Die Nationen, die heute in Waffen stehen, werden morgen den Völkerbund bilden.“ „Aquith und Lloyd George gingen ebenfalls mit dieser heiligen Allianz freiben und fingen damit Deutsche, die glaubten, daß kein Zerstückelungs- und keine neuen militärischen und wirtschaftlichen Kriege geführt werden. Inzwischen kam Versailles, der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland, unsere Zerstückelung und Ausbeutung, und der Völkerbund wurde von seinen eigenen Befürwortern als Bund zur Niederhaltung Deutschlands benutzt. Deutschland hat kein Interesse daran, sich dieser Liga der Vernichter Deutschlands anzuschließen. Denn in einem solchen Völkerbund würde es allzu machtlos sein um nachdrücklich die wahre Völkerbunds-idee fördern zu können, die von Frankreich und England von vornherein sabotiert wurde.“

Die Konferenz von Sythe.

Uebereinstimmung erzielt.
London, 10. August. (Wolff.) Reuter. Lloyd George und Millerand haben Follestone gestern um 5 Uhr verlassen. Lloyd George weigerte sich, etwas über die Verhandlungen zu sagen, bevor er dem Parlament eine Erklärung abgegeben habe. Die Nachmittagsitzung wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen. Sie dauerte jedoch nur 1/2 Stunde, da über die der polnischen Lage gegenüber einzunehmende Haltung zwischen den Alliierten vollständige Uebereinstimmung erzielt wurde. Für England muß diese Haltung noch vom Parlament gebilligt werden.

Was beschlossen wurde.
Amsterdam, 10. Aug. (W. B.) „Daily News“ erzählt, daß gewisse Vorschläge der Alliierten im Zusammenhang mit der Konferenz in Sythe an die Sowjetregierung gesandt worden sind. Nach dem Blatte lauten sie in der Hauptsache wie folgt: Die Friedensbedingungen Rußlands müssen sofort vollständig veröffentlicht werden. Die Konferenz hat die grundlegenden Fragen, von denen der Abschluß des Waffenstillstandes abhängt, zu besprechen und es muß nach Kräften danach gestrebt werden, innerhalb 24 Stunden ein Uebereinkommen zu erreichen, das die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten ermöglicht. Der genaue Wortlaut der Besprechungen auf der Konferenz in Sythe muß veröffentlicht werden.

Amsterdam, 10. August. (Wolff.) Der „Telegraaf“ erzählt aus Sythe von gut unterrichteter Seite, es bestehe Grund zur Annahme, daß die Alliierten beschließen hätten, Polen durch technische Ratgeber, durch Munitionsendungen und möglicherweise durch einige Maßnahmen zur See zu unterstützen, nicht aber durch die Entsendung von Truppen. Die Konferenz zwischen den polnischen und russischen Vertretern wird am Mittwoch in Sythe stattfinden. Rameau und Krasin werden in London bleiben, um die englische Regierung über die Besprechungen in Sythe auf dem Laufenden zu halten.

Pariser Pressestimmen.
Paris, 10. Aug. (W. B.) Die Morgenpresse faßt das Ergebnis der Konferenz von Sythe dahin zusammen, daß man nicht kriegerisch in Polen eingreifen und die Blockade

de nicht anwenden werde, wenn der Friede, worüber in Sythe verhandelt werden solle, nicht zustande käme, daß aber Frankreich und England Polen weiter helfen wollten. Der „Matin“ sagt: Die Blockade Sowjetrußlands sei ins Auge gefaßt. Aber würde sie möglich sein? Wenn die Bolschewisten die Eisenbahn Danzig-Warschau besetzten, der Verkehr nach der deutschen Seite zu aber frei sei, müsse man doch die Mitarbeit Deutschlands verlangen? Frankreichs Ansicht sei, daß man Deutschlands Mitarbeit auf dem Fuße der Gleichstellung nicht verlangen könne. Man müsse bedenken, daß die Sowjets vorschlagen würden, Deutschland Danzig, Polen und Schlesiens zurückzugeben. Dann aber sei das Gleichgewicht Europas zerstört. Marshall Joch habe gestern einem Vertreter des „Matin“ ausinandergesetzt, welche Aussichten sich für Frankreich ergeben würden, wenn Deutschland, mit den Menschen und dem Rohstoffvorrat Rußlands hinter sich, wieder erstünde. Millerand habe nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich Deutschland gegenüber nicht schwach zu zeigen. Zugleich aber habe er sich gemäßigter über die Politik ausgesprochen, die man Deutschland gegenüber würde verfolgen können, wenn seine Regierung Haltung bewahren und sie auch seinen Generalen, seinen Kaufleuten und seiner Presse auferlegen könnte. Die Frage der Blockade habe also auch die Frage „Deutschlands“ wieder aufgerührt. Man sei dahin übereingekommen, die Verhaltensmaßnahmen später zu erwägen, wenn Deutschland sichtbar verstehen sollte, eine Vergeltung vorzubereiten. Deutschland werde überwacht. Von ihm allein werde die Haltung der Alliierten ihm gegenüber abhängen.

Der russisch-polnische Krieg.

Kämpferberichte.
Warschau, 10. Aug. (Wolff.) Reuter. Der Heeresbericht meldet, daß die Bolschewisten Ciechanow genommen haben, und dadurch eine der beiden Eisenbahnlinien von Danzig nach Warschau abgeschnitten haben.
Berlin, 10. Aug. (W. B.) Verschiedene Abendblätter melden von der ostpreussischen Grenze: Die Russen stoßen an der Nordfront, nachdem es ihnen gelang, die direkte Bahnverbindung Warschau-Mlawka-Danzig zu unterbrechen, weiter in der Richtung

Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Der Sturm, von dem dieser irrlüthtende Mann schrieb, war auch zwischen den Feldern von Mumbles-Head aufgewacht; das Röhren der See klang dumpf herauf und mischte sich in den Schrei jener Wander-
vögel, die vor dem kommenden Winter nach Süden streichen.
Frank Roger zerrte langsam den Brief aus der Tasche und sah in das glimmende Kaminfeuer; dann trat er ans Fenster und sah in die niederstinkende Nacht.
„Sie war noch nicht bis zur Finsternis vorgeschritten, sondern man konnte tief unten das Meer erkennen, und die weißen Schaumköpfe zwischen den weit hinaus verstreuten Klippen; das Blinkfeuer des Leuchtturms war bereits eingeschaltet, und wenn der breite Lichtstrom über die unruhige Fläche hinzuckte, schien sie von jenen Rastgestalten zu leben, denen der Überglaube oder die Furcht eine geheimnisvolle Bedeutung verleiht.“
„Ein häßlicher Anblick!“ sagte Frank kalblaut — „wie Leichen, die aus der Tiefe heraufkommen.“
Er schloß den Vorhang und ließ die eisernen Rollläden nieder; das Gleiche tat er sodann an sämtlichen Fenstern des Hauses, so daß die kleine Villa vollständig abgeschlossen lag, obwohl diese Vorsicht kaum erforderlich war, da sich weit und breit kein zweites Haus vorfand.
Dann begann Frank zu räumen. Er schob alle Papiere in seinem Schreibtisch,

vernichtete einige derselben, schnürte die übrigen in Bündel und schloß endlich ab. Der Schlüssel war nicht besonders kunstvoll geformt, sondern gewöhnliche Fabrikarbeit, und Roger betrachtete ihn auch etwas mißtrauisch; dann zuckte er die Schultern, vertrat sein Ankleidezimmer und kam nach etwa zehn Minuten wieder zum Vortheil. Sein Aeußeres hatte sich nur wenig verändert. Er war mit Regenschirm und Reismütze ausgerüstet, und trug eine kleine Ledertasche in der Hand — dem Ansehen nach reichte das höchstens für einen Ausflug in die nächste Stadt, aber die Sorgfalt der übrigen Vorbereitungen ließ dennoch einen anderen Schluß zu.
Er verließ das Haus und riegelte hinter sich ab. Es war inzwischen vollkommen dunkel geworden, und der Wind hatte an Stärke zugenommen, die Umrisse des lichtlosen Hauses tauchten sehr schnell in die Nacht, und Frank Roger ging mit langsamen, vorsichtigen Schritten einen schmalen Pfad, der nach der Hütte des Turmwächters hinabführte. Er übergab den Haus Schlüssel der tauben Frau Barker und machte dazu eine Bewegung mit der Hand, die ihr geläufig zu sein schien, denn sie nickte eifrig und murmelte etwas von „Achgeben“. Dann leuchtete sie dem Gast unter die Tür und sah mit Verwundern, daß er nicht nach dem Bahnhof ging, sondern hinüber in den Leuchtturm, dessen Gemäuer aus den äußersten Felsen von Mumbles-Head in die Wollen strebte.
Nur ein einziges Mal war Frank bei dem alten Barker unter der Turmhaube gewesen, damals, als er vor zwei Jahren

die Cottage kaufte und es sich um die notwendige Bedienung handelte; der Wächter galt als ein unzugänglicher Sonderling, der verschimmelte Bücher sammelte und die langen Sturmnächte darüber brütete, — und auch jetzt blinzelte er wie eine aufgestöberte Mauermause, als Roger sich die finsternen Treppen hinaufgestaßt hatte und das kleine Stübchen betrat.
Er sah die Reisetasche und sagte:
„Den Weg hätten Sie sparen können, Sir; Sie gehen wieder mal fort wie meine Schwalben und kommen wie die Schwalben zurück — Well, die Nester bleiben hängen und das Haus wird nicht fortgeweht; hundertundfünfzig Stufen ist das nicht wert.“
Frank setzte sich am Atem zu schöpfen.
„Es kann auch anders kommen, alter Murrkopf; vielleicht lehre ich überhaupt nicht mehr zurück.“
„So — hm; und was soll alsdann aus dem Haus werden?“
„Wenn ein Jahr 'rum ist und ich nichts von mir hören lasse, mag der Blix hinein-schlagen.“
„Der kommt allenfalls zu mir, und ich muß mich gegen ihn wehren — da unten hat er nichts zu suchen.“
„Man kann ihm auch nachhelfen“, sagte Frank leuernd. „Wenn der Himmel mal in Flammen steht, wer weiß dann, wo sie hinfliegen!“
Die Unterhaltung stockte einen Moment, und der Turmwächter horchte hinaus in den Sturm.
„Nun kommt der Winter, wo wir uns um den Kamin sammeln, und Sie wollen wieder hinaus in die Welt. Das ist kein

englischer Brauch; ich habe wohl gehört, daß die Reichen ihre große Festlandsreise machen, aber dann sehen sie sich in der Heimat zur Ruhe.“
„Das war einmal, Barker. Sie leben in der Vergangenheit, Sie lesen zuviel altes Zeug.“
„Ich lese viel, Sir, das ist richtig, ich muß nachts doch wach bleiben. Jetzt habe ich die Geschichte von einem gewissen Ahasver vor — schnurriger Kauz das, ist überall und nirgends, kann nicht sterben, sagt man. Aber er soll ja auch eine schwere Schuld auf sich geladen haben. Das wäre ein Grund zum Wandern — für Sie sehe ich keinen ein.“
Frank blinzelte auf die Uhr.
„Es wird wohl Zeit. Also mein Sachwalter in London hat Vollmacht; nur das Haus übergebe ich Ihnen zur Obhut. Drinnen kann alles stehen und liegen bleiben; der Staub frißt nur langsam. Und wenn ein Jahr vergangen ist, dann vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe, fremde Hände möchte ich nicht darüber haben, es gibt nichts, was besser schweigen kann als die Asche.“
So verließ Frank Roger seinen Wohnsitz auf Mumbles-Head. Der Stationsvorsteher sah ihn in den Mitternachtszug einsteigen und kummerte sich nicht weiter darum; die neugierigen Insassen von Mumbles-College vermissten während der kommenden Sturmtage das Segel des „Liegenden Holländers“ und meinten schließlich, daß der Böse ihn geholt hätte — in London aber sagte der Sachwalter Smith zu seinem Kompanion:

auf Thorn vor, um auch die andere Eisenbahnverbindung zwischen Danzig und Warschau über Bromberg und Thorn zu unterbinden. Zu diesem Zwecke wurde der russische Nordflügel durch neue Truppen außerordentlich verstärkt. Der polnische Nordflügel, der an großem Munitionsmangel leidet, befindet sich in völliger Auflösung. Zwischen Ostrolenka und dem Bug brachen die Polen eine große Schlacht ab, nachdem ihr kurzer Widerstand bei Rostrow gebrochen war. Auch auf der Südfront, wo die Polen sich noch am besten gehalten hatten, scheint ihr Rückzug haltlos zu werden.

Kopenhagen, 10. Aug. (W.B.) Nach einem Telegramm aus Warschau wird amtlich gemeldet: Feindliche Reiterabteilungen üben fortwährend einen Druck auf die Polen in Richtung Mlawka aus. Ciechanow wurde heute besetzt. Nördlich von Brodn greift der Feind in westlicher Richtung an. Die Polen warfen den Feind aus Radziwillowo und erbeuteten eine Batterie Geschütze sowie Maschinengewehre. Bei Rottowice und Roszawo brachten polnische Abteilungen dem Feind eine Niederlage bei, machten dabei 400 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und ein Regimentsarchiv. — Bemissowski ist zurückgetreten und wurde durch General Sosnotowski ersetzt.

Amsterdam, 10. Aug. (W.B.) „Telegraaf“ meldet aus London: Die polnischen Parlamentäre haben gestern Abend die russischen Linien passiert.

Berlin, 11. August. Wie verschiedene Blätter aus Danzig gemeldet wird, dauert die Massenflucht aus Polen fort. Bisher sind über 100 000 Personen aus Polen in Danzig angekommen. Inzwischen wird der allgemeine Angriff auf Warschau von der russischen Nordarmee vorbereitet.

Die Neuregelung der Fleisch- und Kartoffelversorgung.

Berlin, 10. Aug. (Wolff.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Preise für Schlachtvieh, eine Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen, eine Bekanntmachung, betreffend die weiteren Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 und die Abänderung des Ausfuhrabgabentarifs, eine Bekanntmachung, betreffend die Uebergangsbestimmungen für Hafer früherer Ernten und eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrags vom 2. Dezember 1919. — Betreffs der Fleischversorgung melden noch die „Frankf. Nachrichten“: Kundenliste statt Reichsfleischkarte. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr die Reichsfleischkarte mit Wirkung vom 23. August 1920 aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt worden. Wahlweise ist auch die Gemeinde-Fleischkarte, falls darauf in einem oder anderen Falle

besonderer Wert gelegt werden sollte zugelassen. Die Aufhebung geschah, weil die Reichsfleischkarte ihren Zweck, den Fleischverbrauch zu überwachen, im Gasthausverkehr tatsächlich immer weniger erfüllt hat, und für die Ueberwachung des Verbrauchs bei den einzelnen Haushaltungen die Kundenlisten in den Schlachtereien ausreichen.

Berlin, 10. Aug. (W.B.) Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden in letzter Zeit Verhandlungen über die Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln statt, mit Vertretern der Landwirtschaft und der Konsumenten. Die gleiche Frage war vorher der Gegenstand eingehender Erörterungen im Unterausschuß für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichswirtschaftsrates und des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages. Mit Rücksicht auf die günstigen Ernteausichten haben diese Ausschüsse übereinstimmend mit der Reichsregierung vorgeschlagen, vom 15. September ab die öffentliche Bewirtschaftung für Kartoffeln mit der Maßgabe aufzuheben, daß die auf Grund der Verordnung vom 2. Mai abgeschlossenen Verträge bestehen bleiben zur Schaffung einer starken Reichsreserve zur Ueberwinterung und für etwa während des Herbstes und der Wintermonate eintretende Not. Es ist damit zu rechnen, daß der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeitete Entwurf Mitte August vom volkswirtschaftlichen Ausschusse des Reichstages angenommen wird, sodas dem Handel von da ab die zur Anknüpfung seiner geschäftlichen Verbindungen erforderlichen Bewegungsfreiheit gegeben und er in Stand gesetzt wird, die Kartoffeln zur Belieferung nach dem 14. September 1920 anzulaufen. Um die Preisbildung auf dem Markte für Speisekartoffeln nicht zu beunruhigen, sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Kartoffeln verarbeitende Industrie, insbesondere die Brennereien, mit Einschränkungen in ihrem Betriebe zu rechnen haben werden.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Aus dem Stadtparlament.

§ Bei der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung sind die Wenigen, die Sensationslust herbeigetrieben, ganz gewiß nicht auf ihre Rechnung gekommen. Die Abwicklung der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ging wie am Schnürchen, in einer guten halben Stunde war alles überstanden. Zu einer bedeutsamen Aussprache kam es nur bei dem Punkte „Erhöhung der Lustbarkeitssteuer.“ Der magistratische und zugleich Ausschussantrag auf eine 100-prozentige Erhöhung wurde durch einen Zentrumsantrag durchbrochen. Den nicht tanzenden gemeinnützigen Vereinen bleibt der seitherige Steuersatz vergönnt. Der äußersten Linken war auch dieses noch nicht weitgehend genug. War zu gern hätte diese es auch gehabt, wenn das Kapitel „Aktiengesellschaft“, das uns wahrhaftig schon zur Genüge beschäftigt hat, in öffentlicher Sitzung erörtert worden wäre. Die Mehrheit aber war anderen Sinnes.

Bei der von Dr. A. Kildiger geleiteten Versammlung waren am Magistratsstische 5 Vertreter sowie 24 Stadtverordnete anwesend. Vor Beginn der Verhandlungen machte der Vorsitzende nochmals auf die am Freitag Nachmittag stattfindende Besichtigung der Kleinwohnungsbauten aufmerksam. Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr am Schlachthof.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die

Beauftragung des Enteignungsverfahrens der für die Verlängerung des Hölsteinweges benötigten Grundstücke.

Von 120 Parzellen wurde nur für 30 die Zustimmungserklärung der Besitzer abgegeben. Gegen die übrigen ist vom Magistrat die Enteignung bereits eingeleitet. Für die Stadtverordneten handelte es sich, wie Stbr. Dr. Lipp ausführte, nur um eine Formsache, denn auch ihre Zustimmung ist nötig. Sie wurde widerspruchlos gegeben.

Nach den Verfügungen des Landesfinanzamtes hatte die

Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steuer-Ausschüsse

stattzufinden und zwar für 3 Jahre Geltungsdauer. Homburg ist zu diesem Zwecke in 2 Bezirke eingeteilt. Der erste gilt für die „Stadt Homburg“, dessen Steueraussschuß 12 Mitglieder und 12 Ersatzmänner umfaßt, von welchen 4 ernannt und 8 zu wählen sind. Beim zweiten Bezirke „Kirchdorf“ sind es 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter, von denen 2 ernannt und 4 zu wählen sind. Die Versammlung war mit der vereinbarten Vorstandsliste einverstanden, sie umfaßt auch außerhalb des Plenums stehende Persönlichkeiten.

Die nächsten 4 Punkte haben die vereinigten Ausschüsse passiert. Auf Antrag ihres Referenten, Stadtdr. Wolff, (W.P.) stimmte man der

Ergänzung verschiedener Deputationen und Kommissionen,

die durch Ausscheiden der Stadtverordneten Dr. Pariser und Behrheim notwendig geworden war, in der vorgeschlagenen Weise zu. Ueber die

Erhöhung der Marktstandsgebühren

referierte Stadtdr. Behle (W.P.). Entsprechend den Magistratsvorschlägen waren die Ausschüsse damit einverstanden, daß folgende Erhöhung der Gebührenlage Platz greifen soll: Wochenmarktsstandgeld per Quadratmeter von 15 auf 40 Pfg., Wiegegeld bis 25 kg von 3 Pfg. auf 10 Pfg., über 25 kg von 6 Pfg. auf 15 Pfg., Marktstands-geld bei Jahrmärkten für 3 Meter Länge je 1 Mk., mindestens aber 2 Mk., für Tische 1.50 Mk., Christbaummarktsstandgeld in bevorzugter Lage statt 4 Pfg. jeht 10 Pfg. und in normaler Lage statt 2 Pfg. jeht 5 Pfg. per Quadratmeter. Auch die Stadtverordneten gaben zu dieser Neufestsetzung ihre Zustimmung.

Ueber die anderweitig festzusetzenden

Zuschläge zur Grunderwerbssteuer

referierte ebenfalls Stadtdr. Behle. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen darf nur noch 1/2 per Hundert von den Gemein-

den erhoben werden. Da in unserem Etat aber 1% vorgegeben sind, erwächst uns ein Einnahmeausfall von 50 000 Mk., für den anderweitig Deckung zu suchen ist. Der Besammlungs blieb nur die Zustimmung übrig.

Länger zu beschäftigen hatte man sich mit der Vorlage betr.

Erhöhung der Lustbarkeitssteuer.

Nach dem Referat des Stadtdr. Behle bei der Regierung verfügt, daß zur Vermehrung der Einnahmen die indirekten Steuern scharfer heranzuziehen und auch auszubauen sind. Obwohl die Ausführungsbestimmungen noch nicht vorliegen, die Stadt aber jezt schon Geld sehr nötig gebraucht, hielt sie sich zur Erhöhung der Lustbarkeitssteuer um 100% veranlaßt. Eine Reduzierung der Sätze hat nur im * 5 der Verordnung, bei der Kartensteuer stattgefunden. Gemeinnützige Vereine und die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angehörenden, alle Turn-, Sport- und Gesangsvereine zahlten auf die Markt Eintrittsgeld anstatt 5 Pfg. nunmehr 10 Pfg., Theater, Kinos und dergl. anstatt 20 Pfg. nunmehr 40 Pfg. Steuer. Stadtdr. Birkenfeld (3.) stellte den Antrag, den Vereinen, die bei ihren Veranstaltungen keinen Tanz abhalten, nur die alte Steuer anzurechnen. — Dem Stadtdr. Schäfer (U.S.P.) war dieser Antrag nicht weitgehend genug. Er verwies auf die hohen Unkosten, welche die Vereine zur Vermeidung ihrer Einnahmen, — die Steuerordnung geradezu eine Schmäkung. Sein Antrag lautete, es in allen Fällen auf 5 Pfg. Steuer zu belassen. — Stadtdr. Wolff (W.P.) fand es für unverständlich, daß man hier von einer Schmäkung der Vereine sprechen könne. Nicht die Vereine, sondern die, die zu den Festlichkeiten gingen, würden geschädigt. Wer jezt noch das Tanzbein schwingen und den teuren Wein trinken könne, vermöge auch die paar Pfennige Steuer zu bezahlen. — Stadtdr. Schäfer (U.S.P.) entgegnete, daß gerade diese letzte Kategorie sich am meisten von den Steuern drücke. Sie sei aber nicht bei der Arbeiterschaft zu suchen. Die hohen Unkosten müßten die Vereine zur Vermehrung ihrer Einnahmen veranlassen. Stadtdr. Eitling (M.S.) schloß sich diesen Argumenten seines Vorredners an. Die hohen Steuern schädigten auch die Sozialbesitzer. Die Vereine würden mit ihren Festen nach der Umgegend abwandern. — Stadtdr. Wolff (W.P.) verwies nochmals auf die an und für sich geringe Steuererhöhung, die in keinem Verhältnis zu den Aufwandskosten ständen, wenn die Vereine außerhalb gingen. — Stadtdr. Reiß (W.P.) empfahl Annahme der Vorlage, wie sie der Ausschuss unterbreitete. — Stadtdr. Birkenfeld (3.) trat wiederholt für seinen Antrag ein. Dieser wurde dann auch mit 15 Stimmen angenommen, der Ausschussantrag aber abgelehnt.

Ein Magistratsbeschluss vom 3. August betraf die

Erhöhung des Schulgeldes für die gewerbliche Fortbildungsschule.

Der von den Arbeitgebern zu zahlende Betrag ist auf 10 Mk. zu erhöhen. Ein weiterer Nachtrag zu diesem Ortsstatut betrifft die Zulassung von Schülern, die nicht

„Gestern kam von Sir Frank Roger aus Petersburg die Nachricht, daß er auf einer längeren Reise begriffen sei. Bin doch gespannt wann und woher der nächste Brief eintreffen wird.“

Und Mister Slumb, der sehr fromm war, entgegnete:

„Vielleicht niemals; in der Hölle werden keine Briefe geschrieben.“ — — —

Als das junge Paar von Köln abfuhr, klärte sich das Wetter auf, und Justus meinte zu seiner Frau, in Paris würde es noch viel schöner sein.

„Ich bin sonst kein Auslandsfer“, sagte er, „aber wenn in Deutschland das letzte Blatt herunter ist, stehen noch im Bois die Bäume in Rot und Gelb; ich habe das lange nicht gesehen und freue mich auf den schönen Anblick.“

„Bist Du häufig in Paris gewesen?“ fragte Dagmar.

„Nein, Liebling, nur einmal, aber gleich ein ganzes Semester. Ich machte damals anatomische Studien und dachte noch nicht an meine jetzige Spezialität.“

„Die wir auf der Reise vergessen wollten“, entgegnete die junge Frau.

Sie hatten gestern Hochzeit gemacht, in einem kleinen thüringischen Nest, wo Dr. Freys Eltern lebten, und Dagmar die letzten Wochen zubrachte. Es war eine kleine stille Feier gewesen, ohne den Brautvater, der aus Westerland nur ein Telegramm schickte, aber von jener Stunde an war Dagmar eine andere geworden.

Der schwermütige Zug in ihrem schönen Gesicht hatte einer fröhlichen Zuversicht Platz gemacht; ihre dunklen Augen glänz-

ten, und als sie jezt das Wort von Bergessen sprach, flog sogar ein schelmisches Lächeln um die rotgeglühten Lippen.

„Jawohl, mein Herr und Gebieter, das ist Paragraph eins unseres Reiseplans. Ich weiß, daß sehr ernste Pflichten auf mich warten; bisweilen sehe ich im Traum jener traurigen Gestalten, die unser künftiges Heim bevölkern, aber einmal im Leben darf der Mensch leichtsinnig sein. Man hat mir erzählt, daß Paris vortrefflich dazu geeignet ist.“

Justus nickte.

„Ein schillerndes Geheimnis. Uebrigens, bevor wir das Thema abbrechen: Deine Vorstellung von dem traurigen Gestalten ist vielleicht übertrieben; ich leite eine Heilanstalt, und die Mehrzahl meiner Patienten kann genesen. Nur drei Formen des Irrenns pflegen wir alle hoffnungslos zu bezeichnen, und sind alle drei ziemlich selten.“

„Welche, Justus?“

„Größen-, Religions- und Verfolgungswahn. Sie gehen auch oft ineinander über.“

Damit war dieses Gespräch endgültig abgeschlossen; sie rückten zusammen und vertieften sich in den Anblick der belgischen Landschaft; dann kam die Jollstation von Maubeuge, und der Zug rollte in jene weite französische Ebene, wo das Auge nur Pappellalunen erblickt oder verstreute Waldhügel, die mit kleinen weißen Schlössern gekrönt sind.

Die Wagen rasten über das stirrende Geleis der Nordbahn und Dagmar zog fröhlich die Schultern zusammen. „Mein Himmel, Schatz, lust als ob wir verlost würden. Ist es wahr, daß die französischen

Bahnen etwas fiederlich verwalet werden?“

„Diese Strecke ist nicht staatlich, Kind, fürchtest Du Dich?“

„A—ein, das gerade nicht, aber wenn man mitten im Gluck sitzt —“

„Dann kann ich Dich beruhigen, Dagmar, und zwar auf Grund einer ziemlich zuverlässigen Wahrscheinlichkeitsberechnung.“

„Puh, Gelehrsamkeit! Wie lautet sie?“

„Unter gleichen Verhältnissen wiederholt sich leiten das Gleiche.“

„Das heißt —“

Justus blinnte in seinen Fahrplan.

„Also wir kommen jezt nach St. Quentin. Ungefähr an dieser Stelle geschah vor zwei Jahren ein Eisenbahnunglück; und damit hat das Schicksal sich für längere Zeit ausgegeben.“

„Ein schöner Trost! Gab es Tote?“

„Ja, eine ganze Anzahl. Die Sache ging damals durch alle Zeitungen, sonst würde ich nichts davon wissen. Was dachtest Du eben?“

„Etwas Seltsames, Justus. Wir sind in den sonnigsten Tagen des Lebens und wollen nur heitere Gedanken hegen; da kommt schon zum zweiten Mal die Wolke. Sie gilt freilich nicht uns.“

„Nein, sondern meine Schwerfälligkeit trägt die Schuld. Ich müßte mit meiner jungen Frau tändeln, und schwache statt dessen von Geisteskranken und verärrmten Leichen — Du wirst mich erziehen müssen, Schatz, oder besser noch, wir schließen gleich in dieser Stunde einen Ehevertrag.“

„Inhalt?“

„In Bethanien bewohne ich eine kleine Villa, die ganz von der Anstalt getrennt

ist und Dein künftiges Reich sein wird. Diese Trennung soll nicht nur räumlich, sondern auch geistig sein. Ich verpflichte mich niemals die Kummernde meines Berufs in unser Nest zu tragen. Bist Du damit einverstanden, Dagmar?“

„Wenn es möglich ist,“ entgegnete sie nachdenklich. „Aber läßt sich denn der Beruf ganz von dem Herzen trennen? Es könnte doch der Fall eintreten —“

Sie fuhren gerade in den Bahnhof von St. Quentin, und das Gespräch wurde unterbrochen. Es blieb auch ruhen bis Paris, aber als das junge Paar abends im Hotel speiste, lehrte es zurück und wurde deutlicher.

Der Kellner hatte nach französischer Sitte eine Flasche Trichwein aufgestellt, die Justus nicht anrührte; als strenger Temperenzler trank er nur ein Glas Mineralwasser, und Dagmar sagte:

„Das habe ich schon bei unserm Hochzeitssmahle gemerkt; meinst Du den Alkohol aus Grund?“

Der Wirthler nickte.

„Früher wurde es mir schwer. Der aber tagtäglich in seinem Beruf Folgen der Trunksucht beobachtet, kommt allmählich ganz von selbst auf diesen Standpunkt.“

„Sind sie wirklich so schlimm, Justus?“

„Unbedingt“, erklärte er mit dem Eifer des Spezialisten. „Ich kann Dir die Versicherung geben, Kind, daß mindestens zwei Drittel meiner Patienten direkt oder indirekt ein Opfer dieses Lasters sind. Die Statistik —“

Run sah er ihre erschrockenen Augen an und wollte abbrechen; aber es war zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

der Schule der Fortbildungsschule ver-
ändert sind. Die Höhe des von diesen zu
erhaltenden Schulgeldes wird von der Schul-
leitung bestimmt.

Weber den letzten Punkt der öffentlichen
Sitzung bet.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Stadto. Dr. Wolff (B.-P.).
Die vereinigten Ausschüsse unterbreiteten
nach ihm eine Reihe von Anträgen. Der
erste, die Einziehung des Schulgeldes VII
Kammerhof in die Besoldungsklasse VII
betreffend, wird von der Beschlussfassung
abgesehen, da noch weitere Erfindungen
eingetragen werden sollen. Angenommen
wurden die anderen Anträge, die dahin
gingen, daß die Stadt auf der Ablehnung
der Übernahme der Gewerbl. Fortbildungs-
schule beharrt, der Schule eine neue Beihilfe
von 1500 Mk. gewährt, die Vergütung für
den Unterrichtsstunden von 4 auf 6 Mk. er-
höht und die Erhöhung des Schulgeldes für
Kassenteile als unbillig abgelehnt wird.

Außerhalb der Tagesordnung
verhandelte Stadto. Schäfer (U. S. P.)
den Antrag auf Behandlung der Angele-
genheiten der Aktiengesellschaft in
öffentlicher Sitzung mit dem Hinweis, daß
Stadto. Dr. Wolff s. St. bei der Vorlage
der Genehmigung von Sitzungsgeldern an die
Mitglieder der Stadt. Körperschaften die
Behandlung dieser Sache ebenfalls in
öffentlicher Sitzung verlangt habe, weil die
Öffentlichkeit Interesse daran habe zu
wissen, was mit den städtischen Geldern ge-
schehe. Genau dasselbe trafe für die Aktien-
gesellschaft zu. — Stadto. Eitling (M.
S.) schloß die Frage der Brennstoff-
versorgung an. Zum mindesten müsse
den Einwohnern noch einmal Holz über-
lassen werden. Die Annahme, daß der
Holz geschlossen werde, sei eine irrige. Er
wolle mitteilen, daß auch jetzt noch Mit-
tel und Samstags Leseholz im Wald ge-
wonnen werden dürfe. — Stadto. Dr. Lip-
pelt, nachdem nun der Gas- und Wasser-
werkdirektor Ahmann vom Urlaub zurück
gekehrt, eine baldige Vorlage wegen der Brenn-
stoffversorgung in Aussicht. — Hierauf Ge-
schloß die Öffentlichkeit wurde nicht
mehr hergestellt.

Die Ausgabe des Einmachzuckers
erfolgt vom Donnerstag, den 12. d. M. ab
gegen Rückgabe der abgestempelten Quittungen.
Der Preis beträgt für gemahlene Zucker
2.10 Mk. und für Randiszucker 2.75 Mk.
per Hund.

Neue Brot-, Zucker- und Fleisch-
karten werden von morgen ab im Lebens-
mittelbüro (Zimmer Nr. 1) und am Freitag
im Bezirksvorsteherbüro in Rirdorf ausge-
geben.

Kurhaus. Am Freitag, den 13. August
abends nachmittags und abends unter Leitung
des vormaligen R. R. Hofballmusikdirektors
aus Wien „Johann Strauß“ Kon-
zerte mit verstärktem Kurorchester
auf. Die Programme bringen nachmittags
„Der Walzer und Lieder“ und abends
„Die Operette von einst und jetzt“. Zu dieser
Anlage werden Zuschlagkarten
zu 2.— inkl. Steuer abgegeben, die
beide Konzerte gültig sind.

Kammermusikabend im Kurhaus.
Am Montag, den 16. August 1920 abends
8 Uhr findet nach längerer Pause wieder
ein Kammermusikabend im Kurhaus
statt. Es kommt zur Aufführung das Klavier-
konzert in G-moll von Mozart und das
Violinkonzert von Schubert. Aufführende
sind: Felene Gergens, Klavier, Herr
Kurt Wänsche, Violine, Herr
Hans Samann, Viola, Herr Joh. Meyer,
Cello, Herr R. Wüther, Bass. Das ganz
empfehlenswerte Programm erfährt eine bedeutende
Verstärkung durch die Mitwirkung der
vorzüglichen Konzertfängerin Penny Lenz
aus Frankfurt a. M. Wir möchten nicht
auf die Veranstaltung empfehlend
verweisen.

Die 2. Ausstellung im Kunstsalon
„Kaisersstr. 22, Ecke Audenstr.“ findet
am 11.—20. August statt. Gezeigt werden
Gemälde von A. Schmidt-München,
H. Schumann-München, A. Reiter-Heddern-
heim und L. Müller-Bad Homburg. Die
Ausstellung ist durch Prof. B. Mannfeld
aus Frankfurt a. M. und Werner Vogel-Düssel-
dorf vertreten.

Eine Erkerscheibe eingestossen wurde
am 11. d. M. in der oberen Luisenstraße von
einem Lebensmittelfuhrwerk.

Die Vereinigung der Pilsfreunde
(Vereinigung Frankfurt a. M.) veranstaltet
am Donnerstag, den 12. August, nachmittags
8 Uhr im Singaal der Anna-Schule in
Frankfurt a. M. (Reichengrabenstr.) einen
Vortrag über „Die Tauschlinge“. Pils-
freunde sind eingeladen. Der Vortrag wird
am 22. Aug. in gleicher Richtung bis
Frankfurt a. M. und Berner Vogel-Düssel-
dorf 5 im Hauptbahnhof Frankfurt.

§ Wäsche-Diebstahl. Von zwei besser
gekleideten Frauen wurde gestern am hellen
Tage aus einem Vorgarten am Rondell (un-
tere Luisenstraße) die dort aufgehängte Wäsche
gestohlen.

§ Eine Vergrößerung der Brennstoff-
not glaubt die Ortskohlenstelle durch die ver-
mehrte Kohlenabgabe an die Entente für diesen
Winter in Aussicht stellen zu können. Es em-
pfehlen sich daher das Eindecken mit Erfa-
brennstoffen, wie Holz, Torf, Braun-
kohlen usw., die jetzt noch zu verhältnismäßig
billigen Preisen von der Ortskohlenstelle resp.
den hiesigen Händlern bezogen werden können.
Für August und September sind die Liefe-
rungen noch sicher gestellt.

* Zur Herbeiführung geordneter Zu-
stände in den der Personenbeförderung
dienenden Zügen hat die Eisenbahndirektion
auf allen Bahnhöfen ihres Bezirks folgende
Bekanntmachung anbringen lassen:

Warnung!

1. Wer eigenmächtig in einer höheren Wagen-
klasse Platz nimmt, als ihm nach seiner
Fahrkarte zusteht oder einen Schnellzug mit
Personenzugsfahrkarte benutzt, hat gemäß
§ 16, Ziffer 2 der Eisenbahn-Verkehrsord-
nung den doppelten Fahrpreis, mindestens
jedoch 20 Mark zu zahlen.

2. Wer ohne die Absicht mitzureisen, in einem
zur Abfahrt bereitstehenden Zuge Platz
nimmt, hat 20 Mark zu entrichten.

Von diesen Bestimmungen wird rücksichts-
los Gebrauch gemacht werden. Wir bemerken
noch, daß hiernach das Betreten der Züge
mit Bahnsteigkarten verboten ist.

L. Die Saarländer-Vereinigung Frank-
furt a. M. faßte in einer am Samstagabend
abgehaltenen Versammlung nach einem schwun-
gvollen Vortrag des Herrn Th. Vogel.
Berlin einstimmig folgende Entschließung:
„Die heutige Versammlung der Saar-Verein-
igung in Frankfurt a. M. gedenkt in Er-
innerung an die Saarländer Augusttage von
1870 des treudeutschen Volkes an der Saar
und seiner größten Not unter der französi-
schen Fremdherrschaft in treuer Liebe. Sie
bittet die Reichs- und Staatsregierung, allen
Übertretungen der Versailler Vertragsbe-
stimmungen, wie sie fast ununterbrochen
seitens der Franzosen im Saargebiet be-
gangen werden, rücksichtslos und bei jeder
Gelegenheit mehr als bisher entgegenzutreten
und in Zukunft laut und offen betonen zu
lassen, wie sie sich der Interessen der Saar-
bevölkerung angenommen hat. Die deutsche
Volksvertretung macht sich zur Pflicht, nicht
einen Augenblick zu vergessen, daß ein wich-
tiger deutscher Volksteil im Saargebiet der
Gewalt fremder Regierungen ausgesetzt ist;
sie hält es für unbedingt notwendig, daß in
ihren Reihen auch Männer dieses Volksteiles
dessen Interesse vertreten können. An die
gesamte deutsche Presse, die Trägerin der
öffentlichen Meinung, richtet sie die dringende
Mahnung und Bitte, sich der unterdrückten
Vollgenossen im Saargebiet in weitestgehen-
dem Maße tag und täglich annahmen zu
wollen. Immer und immer wieder möge
die deutsche Presse vor der ganzen Welt die
Forderung erheben, daß das Unrecht, welches
dem deutschen Volke an der Saar durch die
Bestimmungen von Versailles angetan wurde
sofort ungeschehen zu machen ist.“

Sport und Spiel.

Der Homburger Tontauben-Schieß-Klub
veranstaltet mit dem Kartell zur Förderung des
Jag- und Sportschießens in Deutschland sein dies-
jähriges großes internationales Preis-
schießen vom 4.—9. September auf dem Klub-
stand im großen Tannenwald. Es werden zwei
Wanderpreise von Goldschmidt Rottschild
und Ritters Parkhotel Pöhl, verschiedene Einfa-
hlschüsse, Damen-Schießen, Verlosungsschießen
vom Turm, Doubletten-Schießen und der große
Preis von Homburg ausgetragen. — Weitere
Ehrenpreise sind gestiftet: vom Prinzen Albrecht
von Preußen, von der Frankfurter Lokalbahn-
Aktiengesellschaft u. von Freiherrn Wachtmeister.
Allgemeines Lawn-Tennis-Turnier Bad
Nauheim. In Bad Nauheim findet am 27.
August und folgenden Tagen ein großes All-
gemeines Lawn-Tennis-Turnier statt. Wertvolle
Preise werden auch dieses Jahr zur Verfügung
stehen. Die Plätze sind in vorzüglicher Ver-
fassung. Der gute Verlauf der früheren Turniere
berechtigt zu den besten Erwartungen.

Vom Tage.

Demonstration der Erwerbslosen.

Frankfurt a. M., 10. August. Nach einer
Erwerbslosenversammlung, in der mit Rücksicht
auf die erhöhten Forderungen der städtischen
Arbeiter neue Forderungen aufgestellt wurden,
veranstalteten die Versammlungsteilnehmer
erregte Kundgebungen am Rathaus,
in das sie einzudringen suchten. Doch stellten
sich Sicherheitswehr und Schutzleute ihnen ent-
gegen. Nachdem eine Kommission der Ar-
beitslosen vom Magistrat zur Entgegennahme
ihrer Forderungen empfangen worden war, zer-
streute sich die Menge. — Mit noch größerer
Bestimmtheit wiederholten sich die Fälle am Nach-
mittag in der Stadtverordnetenversammlung,
als über einen Dringlichkeitsantrag des Ma-
gistrats auf Erhöhung der Erwerbslosengelder
beraten wurde. Die Erwerbslosen überfüllten die
Tribünen und saßen sogar auf Ranten und
Brüstungen. Als eine Erhöhung von zwei Mark
pro Kopf und Tag vorgeschlagen wurde, gaben
sie in stürmischer Weise ihrer Unzufriedenheit
Ausdruck, und es gelang dem Vorsitzenden nicht,
die Ruhe wieder herzustellen. Die Abstimmung
ergab die einstimmige Annahme der Magistrats-
vorlage. Unter Hochrufen auf die Räterepublik
verließen die Erwerbslosen den Saal. Die Stadt-
verordnetenversammlung wurde teilweise unter-
brochen.

fd. Frankfurt a. M., 10. August. Die
Frankfurter Eisenbahnpolizei ermittelte
heute die Diebe, die in der Nacht zum 5. August
durch Einbruch in die Ullinger Güter-
halle Zigarren und Kleider im Werte von
18000 Mk. gestohlen hatten. Drei Personen be-
finden sich in Haft; weitere Festnahmen stehen
bevor. Zwei der Täter wurden in dem Augen-
blick verhaftet, als sie zwei erlegte Rehe nach
Frankfurt brachten. Ein zusammenlegbares Ge-
wehr, an dem noch frisches Blut und Rehbare
klebten, wurde bei einem der Täter, dem arbeits-
losen Zimmermann Fritz Weidt, gefunden. Ein
andere der Täter, der arbeitslose Techniker Ro-
bert Schmidt, ist den Ullinger Polizeibeamten
beim Transport entflohen. — Karl Koller
erschoss am Montag im Stadtwald den 16jäh-
rigen Arbeiter Karl Kollerhändler. Er stellte sich heute
früh von Gewissensbissen getrieben der Polizei.
Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht
aufgeklärt.

Cronberg, 11. August. Anstelle des zum
Regierungsrat beim Frankfurter Finanzamt er-
nannten hiesigen Bürgermeisters Müller-Mittler
wählte die Stadtverordneten-Versammlung am
Dienstag Abend in nicht öffentlicher Sitzung den
Beigeordneten Schwin aus Höchst am Main
mit 15 Stimmen der bürgerlichen Partei zum
Bürgermeister der Stadt Cronberg. Die acht
Sozialdemokraten hatten ihre Stimmen für den
Amtsvorsteher Baisersdorf-Offenbach abgegeben.

Buchbach, 11. Aug. Das Euler'sche Schö-
werk wurde Montag Nachmittag durch ein Groß-
feuer vollständig zerstört. Den Flammen fielen
neben bedeutenden Holzvorräten u. d. sämtlichen
Maschinen auch die Wirtschaftsgebäude des Be-
triebes zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf
über 1. Million Mark.

fd. Mainz, 10. Aug. Das französische
Militärgericht verurteilte den Landwirt Philipp
Saueremann aus Büttelborn zu einer Gefängnis-
strafe von einem Monat, weil er im Besitz eines
französischen Armeerevolver und eines französi-
schen Fernglases war.

fd. Eich, 10. Aug. Ein 15jähriger Bursche
warf eine mit ungelöschtem Kalk gefüllte Dose
ins Wasser und erlitt, als der Behälter explo-
dierte, schwere Verletzungen, die eine Ueber-
führung in die Gießener Universitätsklinik zur
Folge hatte.

fd. Haiger, 10. Aug. An einer scharfen
Wegbiegung zwischen Donsbach und Haiger schlug
der Wagen des Ziegeleibehalters Ströher um
und begrub seine Insassen unter sich. Hierbei
wurde die 16jährige Herta Ströher getötet.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Frankfurter Warenbörse.

Auf der gestrigen Warenbörse in Frank-
furt a. M. herrschte bei gutem Besuch starke
Nachfrage nach Strickwaren. An italienischen
Heeresbeständen bot man an: 40000 neue
Flanellhemden und 10000 Paar neue Stiefel.
Lebhafter Umsatz herrschte auf dem Chemika-
lienmarkt. Die Preise zogen an. Rasch
steigen auch die Preise in Aluminium-Haus-
haltsartikeln. Auf dem Lebensmittelmarkt
lagen starke Angebote vor von Reis, Kakao,
Margarine und Hälftenfrüchten.

Preisabbau im Oberwesterwaldkreis.

Eine Versammlung aller Berufskreise in
Oberwesterwaldkreises in Hachenburg setzte
nach längerer Verhandlung einen allge-
meinen Preisabbau für die ver-
schiedensten Waren fest. Die Kartoffeln
werden im Kreise für 22 Mark für den
Zentner abgezogen. Die Schmiedemeister
begnügen sich mit einem Stundenlohn
von 3 Mark. Ebenso werden die Preise
für Schuhwarenreparaturen wesentlich herab-
gesetzt. In Interesse war die Mitteilung
der Arbeiterschaft, daß die Arbeiter tariflich
gebunden seien, ihre freie Zeit zur Erholung
und nicht zu anderen Arbeiten zu verwenden
auch nicht in der Landwirtschaft. In der
Besprechung teilte der Landrat Wüci mit,
daß man unmittelbar vor der Aufhebung der
Zwangswirtschaft für Fleisch stehe. — Im
Oberwesterwaldkreis sind Kohlen ohne Be-
zugsschein zu haben.

Moderne Selbsthilfe.

140 Mitgliedern des Wahlvereins der
U. S. P. Klein-Karben richteten ein Ultimatum
an den Vertrauensmann des Hess. Bauernbundes
in Klein Karben, indem sie diesen zur Lie-
ferung von 50 Zentnern Kartoffeln bis zum
2. August abends aufforderten. Andernfalls
wollten sie zur Selbsthilfe schreiten. Als der
Bauernbund infolge der Kürze der Zeit die
Kartoffeln nicht liefern konnte, sich aber be-
reit erklärt hatte, im Laufe der Woche den
Einwohnern solche zur Verfügung zu stellen,
zogen 140 Mann mit dem Glockenschlage
6 Uhr Montag abends mit Schießkarren, Spay-
larren und Säcken zu einem Landwirt und
requirierten Kartoffeln. Bei der Verteilung
erhielten die Leute, die sich an der Demon-
stration nicht beteiligten hatten, keine
Kartoffeln.

Vermischtes.

Zwischensfälle in Allenstein.

Allesstein, 10. Aug. (W.B.) Zu bedau-
erlichen Zwischenfällen kam es nachmittags,
als mehrere betrunkene italienische
Soldaten durch die Stadt zogen und da-
bei von Beamten der Sicherheitspolizei zur
Ruhe aufgefordert wurden. Im Verlaufe d. s.
Wortwechsels brachte ein italienischer Soldat
einem Sicherheitsbeamten durch Dolchstiche
in den Hals schwere Verletzungen bei. Die
aufgebrachte Menge ergriff gegen die Italiener
Partei und es entwickelte sich eine Schlä-
gerei. Der Messerstecher wurde von einem
hinzukommenden italienischen Offizier festge-
nommen und in Gewahrsam gebracht.

Revision im Prozeß Helmholtz.

Berlin, 10. Aug. (W.B.) Nach Abend-
blättermeldungen hat das Reichsmilitärgericht
das Urteil gegen den Oberleutnant d. R.
Hans Miller, das wegen vorläufiger Miß-
handlung des Garde-Füsiliers Helmholtz mit
Todeserfolg auf 2 Jahre Gefängnis und
Dienstentlassung lautete, in der Revisionsin-
stanz wegen der von dem Angeklagten erho-
benen Verfahrensrüge aufgehoben und
die Sache zur nochmaligen Verhandlung an
die Berufungsinstanz zurückgewiesen.

Selbständige Unternehmer. In einem
Frankfurter Ver-nügnungsetablissement bekommt
der Klostwärter zwar keinen Lohn,
muß aber das gesamte Putzzeug stellen. Da
das Trinkgeld abgeschafft ist, geben die Leute
auch ihm nichts mehr und davon kann er
nicht leben. Er verlangt deshalb tarifmäßige
Entlohnung; doch der deswegen angerufene
Schlichtungsausschuß erklärte sich für unzu-
ständig, da der Klostwärter kein Angestellter
sei, sondern als — selbständiger Unternehmer
zu gelten hat.

Was die neue Tanzmode bringt.
Frankfurter Tanzlehrer zeigen die „Tanzmo-
den der Saison 1920“. An Rein deutscher
Tanz, weder der gute Walzer noch der
temperamentvolle Rheinländer ist mehr auf
der Liste zu finden. Mit Haut und Haaren
hat man sich in Deutschland den ausländi-
schen, wenn man die Gliederverletzungen,
die einem dabei gebeten werden, überhaupt
so nennen will, verschrieben. Man höre und
staune. Mit nicht weniger als 18 neuen
Tänzen wird die Welt beglückt: Tango 1920,
Fandango, Moderner Boston, Moderner One
Step, One Step Rag, Red Fox, Matafistio,
Mazina, Stingan, Indian Rag, Le Rouli-
Rouli, Roder, Wally-Defitation, Holländischer
Foxtrott, Tango-Boston, Typsy-Step.

Humoristische Ede.

Wenn man heute Doktorrechnungen
bezahlen muß, denkt man ungewollt an die Auf-
machung, welche die „Fliegenden Blätter“ unterm
17. Oktober 1913, vorahnd die teuren Zeiten,
brachte:

Moderne Doktorrechnung.	
3 mal den Kopf geschüttelt . . .	Mark 30.—
2 mal mit den Achseln gezuckt . . .	15.—
4 mal grob geworden . . .	20.—
1 mal Totenschein . . .	25.—
Summa:	Mark 90.—

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 8. Aug. (W.B.) Zu der vom
15. bis 21. August stattfindenden tech-
nischen Messe und zu der allgemeinen
Mustermesse vom 29. August bis 4. Sep-
tember meldeten sich bisher 12500 Aussteller-
firmen an, das sind 2000 Firmen mehr als
zu der entsprechenden Zeit der Frühjahrsmesse.

Paris, 10. Aug. (W.B.) Der tür-
kische Friedensvertrag ist heute nachmittag
in Sevres unterzeichnet worden.

Mladostof, 10. Aug. (W.B.) Reuter.
Nach eingetroffenen Nachrichten wurde die
Stadt Dschotk niedergebrannt und
die japanischen Einwohner ermordet.

Kopenhagen, 10. Aug. (W.B.) Nach
einem Telegramm aus Riga wurde auf der
lettisch-russischen Friedenskonfe-
renz in Riga über alle Fragen eine Ein-
gung erzielt. Die Unterzeichnung des Frie-
densvertrages zwischen Rußland und Lettland
wird für heute oder morgen erwartet.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Woche vom 8. bis 14. August.

Vormittags 7½ Uhr an den Quellen
Frühkonzert.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5½ und 8—10 Uhr. Im Goldsaal
abends 8½ Uhr: „Benker im Reiche
der Wunder“, Zauber-Illusions-Soiree.

Kurhaus-Konzert.

Donnerstag, den 12. August.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:

Choral: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.
Ouverture: Die Abendseragen Cherubini
Walzer: Der liebe Augustin Fall
Gebot aus den Aphorismen Nicode
Tirol in Lied und Tanz. Divertimento Petras
Ramona Johnson

Nachmittags von 4—5.30 Uhr:

Marsch: Graf Waldersee Schröder
Ouverture: Le Paris Lindpaintner
Walzer: Ballserenen Lehar
Fantasie: Grosse-Girofla Lecocq
Malaguena aus Boabdil Moszkowski
Serenade russe Rubinstein
Potpourri: Aus meinem Album Latann

Abends von 8.15—10 Uhr.

Trompeten-Ouverture Mendelssohn
Walzer: Rosen ohne Dornen Strauss
Entr Akt und Hymnus aus den Stimmungsbilder Felits

Fantasie: Romeo und Julie Gounod
Ouverture: Der Vasall von Sigeth Smareglia
Resignation und Entr Akt aus Das Fürstentum Lehar

Potpourri: Für Jung und Alt Kral

Kaiser Friedrich Marsch Friedemann

Im Goldsaal: Abends 8.15 Uhr:

„Benker im Reiche der Wunder.“

Zauber Illusions-Soiree.

Wettervorauslage für Donnerstag.

Volkig bis heiter, trocken, mäßig warm,
westliche, später nördliche Winde.

4 Tage am Rhein mit Auto und Dampfer (Rheintour I).

Montag, den 16. August 1920
mit Auto, Abfahrt 8 Uhr Homburg—Höchst—Hofheim—Castel—Mainz
mit Dampfer „12“ Mainz—Rüdesheim—Boppard
(Mittagessen auf dem Schiff)
Boppard Hotel Belloues — Abendessen — Uebernachtung u. Frühstück.

Dienstag, 17. August 1920
mit Dampfer, Abfahrt 9 Uhr Boppard—Rüdesheim
Rüdesheim Mittagessen — Spaziergang über Niederwald-Denkmal — Jagdschloß — Ahmannshausen.
Ahmannshausen Hotel Krone — Abendessen — Uebernachtung und Frühstück.

Mittwoch, 18. August 1920
mit Motorboot vormittags Besuch von Schloß Rheinstein — Mittagessen im Hotel Krone
mit Dampfer, Abfahrt 2³⁰ Uhr Ahmannshausen — Biebrich zur elektrischen Bahn nach Wiesbaden
Wiesbaden Taunushotel — Abendessen — Besuch des Kurgartens und Konzert oder Theater.

Donnerstag, 19. August 1920
mit Auto, Abfahrt 11 Uhr Wiesbaden—Eppstein—Tenne (Mittagessen) mit Auto Ankunft Bad Homburg 5 Uhr.
Preis für Fahrt — Auto — Schiff einschließlich Hotel und Essen Mk. 600.— pro Person.

6310 Anmeldungen bis Freitag, 13. August.

Mitteleuropäisches Reise-Büro Koch, Lauteren & Co.
Luisenstraße 44. Telefon 37.

Ausgabe der neuen Brot-, Zucker- und Fleischkarten.

Die neuen Brot-, Zucker- und Fleischkarten werden von Donnerstag, den 12. August ab im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1, ausgegeben und zwar:

- a) am Donnerstags, den 12. August, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks I.
- b) am Donnerstag, den 12. Aug., nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks II.
- c) am Freitag, den 13. August, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks III.
- d) am Freitag, den 13. August, nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks IV.
- e) am Samstag, den 14. August, vormittags von 8—1 Uhr für Einwohner des Bezirks V.

Für Einwohner des Stadtbezirks Rirdorf werden die Karten am Freitag, den 13. August, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr im Bezirksvorsteheramt ausgegeben.

Die Lebensmittelkarte I ist vorzulegen. Die einzelnen Bezirke sind auf den Lebensmittelkarten aufgedruckt. Die nicht rechtzeitig abgeholt Karten können erst am Mittwoch, den 18. August in Empfang genommen werden.

Bad Homburg v. d. H., den 11. August 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

6317

Billige Hauben- und Stirn-Netze

verkauft solange Vorrat.

Celluloid-Spangen

repariert und Rasier-Klingen schärft

Karl Kesselschläger

Damen- und Herrenfriseur, Tel. 317.

3763

Bad Homburg, Luisenstraße 37.

Anlaufstelle für ausgekämmte Haare.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Ableben unserer guten Mutter sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Bad Homburg, 11. August 1920.

Im Namen der Familie:

J. H. Wolf.

6309

60 Zentner

Roggenstroh

zu kaufen gesucht.
Anzufahren an die Stufelmühle (Frohenweide). Angebots mit Preisangabe an 6311

Landrat von Marg.

Prima Reisigbesen sowie Bürsten-Waren

aller Art eingetroffen.
Heinrich Schilling,
8637 Bad Homburg.

5 Monate alter Hund
(Hüde) zu verkaufen. Zu erfragen unter 6307 in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Weg. Plasmangels

umständehalber aus Privatband äußerst preiswert

zu verkaufen:

- 1 neuer Gehrock-Anzug,
- 1 blauer Saffoanzug,
- 1 getr. blauer Herrenrock,
- auf Seide gearbeitet
- 1 Covercoat-Paletot auf Seide gearbeitet,
- 1 schw. d. Bl. Winterüberzieher mehrere farb. Herrenwesten, alles erstkl. Friedensstücke

6320 Promenade 49, IV

Gefunden

blaue Damenjacke

Abzuholen bei 6318
Leemann, Rathausstraße 15.

Einmachzucker.

Die Ausgabe des Einmachzuckers erfolgt bei den Händlern gegen Rückgabe der abgestempelten Quittungen von Donnerstag, den 12. August an. Ungefähr $\frac{1}{4}$ der jedem einzelnen zustehenden Ration wird in gemahlenem und ungefähr $\frac{1}{4}$ in Candiszucker ausgegeben.

Der Kleinverkaufspreis beträgt

- a) für gemahlenen Zucker 2,40 Mk. f. d. Pfund
- b) für Candiszucker 2,75 „ „ „

Die Händler haben die vereinnahmten Quittungen bis zum 18. ds. Mts. aufgerechnet dem Lebensmittelamt abzuliefern.

Bad Homburg v. d. H., den 11. August 1920.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

6316

Tanz-Unterricht

Anmeldungen zu meinen am 1. Septemler beginnenden

Tanzkursen

nehme ich täglich entgegen.

Hermann Dannhof

Lehrer d. Tanzkunst M. d. G. d. T. L. Höheststraße 42

Privat-Unterricht auch in allen

modernen Tänzen

jeder Zeit.

6312

Vortrag

über Ersparnis von Brennstoffen.

Donnerstag, 12. August, abends 8 Uhr findet im Saale zum „Schützenhof, Audenstrasse, hier ein öffentlicher Vortrag über Brennstoffersparnis beim Betrieb von Zentralheizungen durch Herrn Ingenieur Hähnel aus Berlin statt. Bei der grossen Wichtigkeit des Themas werden sowohl alle Besitzer von Zentralheizanlagen als auch alle sonstigen Interessenten dringend eingeladen der selbstverständlich kostenfreien Veranstaltung beizuwohnen.

Bad Homburg, 9. August 1920.

Ortskohlenstelle.

6299

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäss ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstrasse 1

4754

Ich bin unter Nr. 913 an das Telefonnetz
angeschlossen.

6319 Dr. Kleeblatt
Kaiser Friedrich-Promenade 25.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe

Die Bedingungen der Preisaufgabe zur Erlangung von
Lagen für die zweckmässigste Herstellung eines Dachstuhls
Handwerksbetriebe liegen bei dem Geschäftsführer Rabe, Luisen-
straße 18 auf und machen wir die sich dafür interessierenden
werter hierauf aufmerksam.

6314 Der Vorsitzende.

Auto-Lastfahren

bis zu 150 Zentner.

Uebernahme von groben- und Fern-Transporten fährt

Ludwig Jäger

Auto-Fuhrgeschäft und Luxusauto-Vermietung.

Luisenstraße 83 1/2, 6206 Telefon

Beratung u. Vertretung in allen Steuerfachen

unter strengster Verschwiegenheit.

Kreditkonsulent H. C. Ludw.

Luisenstr. 103. Telefon

6221 Sprechzeit: Vorm. 10—12, Nachm.

Buchführung

einfache, doppelte, amerikanische,
Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen
Maschinenschreiben, Stenografie usw.
Beginn des neuen

Halbjahreskursus

10. August 1920

Erich Lief

Handelslehrer

Kaiser Friedrich Promenade 18.

6015

Lehrer od. Lehrerin

die an jungen Herrn mit Vor-
kenntnissen zweimal wöchentlich
abends je eine Stunde französisch
— englisch. Sprachunterricht
erteilen wollen, werden gebeten,
sich unter T. 6315 in der Gesch.
ds. Bl. mit näh. Ang. zu melden.

Suche per sofort, jung., saubere

Haus-

Mädchen

6322 Frau A. Ballauff,
Höhestweg 30.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich un-
entgeltlich mit, wie ich von
meinem langjähr. Frauen-
leiden (Blutarm, Weiß-
fluß) in kurzer Zeit be-
reit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopman
Berlin W. 85. 8653
Vogdamerstraße 104.

Dam.

vertrauensvolle
kunft, distr. A.
Frankfurt a. M.
Postbr. eff. an
Telefon Röm. St.

Zu vermieten

Zimmer mit Küche, möbliert,
unmöbliert. 1. Etage zu er-
6736 Ferdinandsplatz 13.

Möblierte

Wohnung

3—4 Zimmer, sofort gefast
Offerten erbeten unt. T. 6315
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. ruhiges Zimmer

von Dame f. sof. zu mieten
Angebote an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter T. 6315

Steuer-

Erklärungen

und Berufungen jeder Art
Bermögensverhältnisse bei
bes. Befallen, Vormundschaftsre-
gen, sowie sonstige gesetzl.
Arbeiten werden fortw. ge-
führt durch

Fritz Storch sen.,
Ellisabethenstr. 101. Zimmer

Anton

Happel

:approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktplatz

2004 Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung
sämtl. Ungeziefer nach der neu-
Methoden wie Ratten, Wanzen,
Wanzen Käfern etc. Uebernahme
v. ganz. Häusern im Abonnement

Jeden Donnerstag

Konzert

von 5—8 Uhr.

4254

Hotel Hohemark.